

An die Leserinnen und Leser

Wegen einer mehrmonatigen Forschungsreise Peter Kupfers nach Zentralasien und China lag die Redaktion der diesjährigen CHUN-Ausgabe in anderen Händen als gewohnt. Wir denken aber, dass es uns gelungen ist, Ihnen auch das diesjährige Heft in gewohnter Qualität zu präsentieren.

In der einleitenden Rubrik "Dokumentation" finden Sie einen Bericht über eine Lehrerfortbildung in Taiwan sowie über die zweite bundesweite Tagung für Chinesischlehrer an Sekundarschulen, die am 5. und 6. April 2008 an der Geschwister-Scholl-Gesamtschule (GSG) in Dortmund stattfand. Ein Ergebnis dieser Tagung ist, dass auch in der Schule die Entwicklung interkultureller Kompetenzen immer mehr an Bedeutung gewinnt. Zum ersten Mal wurde übrigens auch im Rahmen der Jahrestagung des Gesamtverbands Moderne Fremdsprachen (GMF), die vom 27. bis 29. März 2008 an der Universität Leipzig stattfand, vom Fachverband eine gut besuchte Sektion Chinesisch mit Fachreferaten organisiert sowie ein Plenarvortrag zur chinesischen Sprache präsentiert. Wir hoffen, dass unsere angestrebte Mitgliedschaft im GMF dazu beitragen wird, die zunehmend nachgefragte Fremdsprache Chinesisch im Kanon der Fremdsprachen an unseren Schulen stärker zu verankern und unsere Bemühungen um Qualitätssicherung im Chinesischunterricht verstärkt nach außen zu kommunizieren.

Von den sieben wissenschaftlichen Beiträgen in diesem CHUN-Heft widmen sich drei interkulturellen Fragestellungen. Der erste davon stammt von LIANG Yong und befasst sich zunächst mit dem wissenschaftslogischen Standort des Fachs Chinesisch als Fremdsprache. Liang zeigt, dass dessen Einordnung in den didaktischen Zweig der angewandten Linguistik nicht ausreichend erfasst, mit welchen Fragen und Herausforderungen sich das Fach in seiner Gänze beschäftigen muss. Von der Interkulturalität des Faches ausgehend entwickelt er daraufhin seine Überlegungen zu einzelnen Aspekten interkultureller Kompetenz und Kommunikation, Anforderungen an interkulturellen Fremdsprachenunterricht und sich daraus ergebenden Forschungsschwerpunkten.

In dem Beitrag von Peter Jandok werden anhand eines Auszugs aus einem Gesprächstranskript einige Probleme deutsch-chinesischer interkultureller Kommunikation deutlich gemacht und diskutiert. Jandok zeigt dabei auch, wie derartige Transkripte erstellt und im Unterricht verwendet werden können, um ein Bewusstsein für typische Probleme in der interkulturellen Kommunikation zu entwickeln. Transkriptanalysen etwa in Seminaren mit deutschen und chinesischen Studierenden würden den Teilnehmenden ermöglichen, das eigene Kommunikationshandeln zu reflektieren und zu flexibilisieren.

Auch der Beitrag von YANG Jianpei kann als einer zur interkulturellen Kompetenz gesehen werden, da er sich mit den Problemen beschäftigt, die auftreten, wenn chinesische Lehrer und Lehrerinnen deutsche Lernende zu unterrichten haben. Dabei betrachtet Yang nicht nur die interkulturelle Unterrichtssituation

selbst sondern untersucht auch die Ausbildungssituation in China und macht Verbesserungsvorschläge, die ferner die Fort- und Weiterbildung betreffen.

Die weiteren vier Beiträge in diesem Band sind linguistisch ausgerichtet, haben aber jeweils direkte Bezüge zur Praxis im fremdsprachlichen Chinesischunterricht. Chris Merkelbach und Georg Gesk führen in die Problematik der Vermittlung der chinesischen juristischen Fachsprache ein. Dabei beschränken sie sich jedoch nicht auf die sprachliche Ebene, sondern zeigen sehr eindrücklich, welche Rolle gerade bei diesem Fach die Einsicht in seine Vorgehens- und Denkweisen spielt. Nach der Lektüre dieses Artikels wird man sicherlich nicht mehr leichtfertig zusagen, wenn man – als juristischer Laie – um die Abhaltung eines Kurses in der Fachsprache Jura gebeten wird.

Zhuo Jing-Schmidt erläutert die shi-de-Konstruktion mit Hilfe eines konzeptualistischen und diskurspragmatischen Theorieansatzes. Damit lassen sich angeblich unterschiedliche shi-de-Konstruktionen einheitlicher, einleuchtender und eleganter erklären als von konventionellen Darstellungen her bekannt.

ZHANG Yan stellt in ihrem Beitrag die Ergebnisse ihrer empirischen Untersuchung des Tonerwerbs durch deutsche Chinesischlerner vor. Es stellt sich erneut heraus, dass die Töne unterschiedliche Schwierigkeiten mit sich bringen, die bei ihrer systematischen Didaktisierung berücksichtigt werden sollten.

WANG Pichengs Beitrag widmet sich einer Fragestellung, die bisher nur sehr wenig Aufmerksamkeit erfahren hat, nämlich dem Problem der Kohäsion in Dialogen aus kürzlich erschienenen Chinesischlehrwerken. Seine Analyse wird dadurch befördert, dass einige Lehrwerke mitunter diskurspragmatisch defektive Dialoge anbieten. Gerade anhand solcher Texte lässt sich die Bedeutung von Kohäsionsfaktoren gut zeigen, was der Autor als Anlass nimmt, Kohäsions-elemente und Diskursstrukturen eingehender zu diskutieren.

Unter "Chinesischunterricht im Überblick" finden Sie in diesem Heft einen Aufruf zur Teilnahme an der Internetplattform des SHAN-Schulteams sowie einen Bericht über Erfahrungen mit computerunterstütztem Unterricht.

Die Rubrik "Rezensionen" ist in diesem Jahr wieder recht umfangreich ausgefallen. Eine Grammatik, ein Lehrwerk für Chinesisch in der Schule, ein Wörterbuch auf CD, ein Aufsatzband und Vokabelkarten werden dort vorgestellt und kritisch gewürdigt.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge und ihre Kooperation und Geduld bei der Überarbeitung sowie auch dieses Mal Silvia Fricker für Ihren Einsatz bei den Redaktionsarbeiten. Ohne ihre Hilfe und Erfahrung hätte dieses Heft nicht in der gewohnten Qualität erscheinen können.

Die CHUN-Redaktion wünscht nun allen Leserinnen und Lesern interessante Lektüre und freut sich darauf, Sie bei der XV. Tagung des Fachverbandes zu treffen, die vom 25. bis 27. September 2008 an der FU Berlin stattfinden wird.

Germersheim, im Juli 2008

*Cornelia Schindelin
Andreas Guder*